

# Freud und Leid mit Mehrweggebinden

**Sind Mehrwegsysteme in der Konsumgüterlogistik sinnvoll? Ja, wenn alle Mitspieler innerhalb eines Rückführsystems mitmachen und die Bewirtschaftung dazu Anreize schafft. Bei der Entsorgung ist davon abzuraten.**

**Manuel Fischer.** Mehrwegsysteme haben im schweizerischen Detailhandel Tradition. Die zentralisierte Logistik der straff organisierten Grosskanäle Coop und Migros setzen breit gefächert x-fach verwendbare Kunststoffgebilde ein, um etwa Frischwaren aus ihren eigenen Produktionsbetrieben in die Ladengeschäfte zu verteilen: Backwaren, Fleischwaren, Gemüse und Früchte sowie Molkereiprodukte. Mehrweggebilde werden auch beim Bezug von Frischprodukten von externen Lieferanten eingesetzt. Somit könne auf den Einsatz von Einweg-Transportverpackungen «fast vollständig» verzichtet werden, schreibt Coop. Gemäss Thomas Bögli, Leiter Bereich Logistics & Infrastructure des Logistikverbandes GSI, hat die Schweiz schon früh begonnen, Mehrweggebilde zu standardisieren. Die Schweiz habe in der Normierung von Mehrweggebinden eine Vorreiterrolle gespielt. Die Standards orientierten sich an der Nation als Bezugsrahmen. So hat eine Arbeitsgruppe der damaligen «schweizerischen Studiengesellschaft für rationellen Güterumschlag» im Jahre 1983 ein technisches Pflichtenheft und Normblätter veröffentlicht. Die damals definierten Behälter sind heute noch im Einsatz: Gebinde mit zwei oder vier Grifföffnungen, geschlossenen oder durchbrochenen Böden und Seitenwänden.

## Helvetische Grossverteilerlogistik

Bei der Feinkommissionierung von trockenen Lebensmitteln und Nonfoodartikeln werden bei Coop nur Grossverpackungen zugelassen, die ein möglichst einfaches Manipulieren der Waren in den Filialen erlauben. Vieles wird auf Rollbehälter umgepackt. Die anspruchsvolle Kommissionierung hinter den Kulissen hat ihren Preis, den sich die schweizerischen Grossverteiler auch leisten wollen.

«Wir nehmen einen Mehraufwand für das bequemere Warenhandling in den Verkaufsstellen bewusst in Kauf», sagt Coop-Mediensprecher Nicolas Schmied. Die Migros bewirtschaftet ihre Gebinde seit Januar 2005 in einem Pool zentral durch ein Migros-Tauschgeräte-Management (MTM). Jeder Lieferant verfügt über eine Onlineplattform über ein eigenes Konto. Die zentrale Bewirtschaftung habe dazu geführt, dass die Umlaufgeschwin-

digkeit der Gebinde erhöht und die Verfügbarkeit verbessert werden konnte. Die zentrale Disposition der Leergebinde optimiert die Leergebindetransporte für die gesamte Migros-Gruppe. In der Migros sind 8 Millionen Gebinde im Einsatz. «Wir schätzen, dass wir damit pro Jahr 60000 Tonnen Einweg-Transportverpackungen einsparen können», sagt Migros-Sprecherin Monika Weibel. Der Mehrweg-Konservatismus wird also bei



*Die Migros bewirtschaftet die Mehrweggebilde zentral und erreichte damit, dass die Umlaufgeschwindigkeit der Gebinde erhöht und die Verfügbarkeit verbessert werden konnte.*

*La Migros gère les emballages réutilisables de manière centrale et obtient ainsi une circulation plus rapide, ce qui améliora la disponibilité de ces caisses.*

Schweizer Grossverteilern bewusst gepflegt und ist innerhalb der zentralisierten Warenbewirtschaftung sinnvoll. Auch die grünen IFCO-Behälter für Gemüse und Früchte, die bei einem internationalen Pool gemietet werden können, haben sich durchgesetzt.

### Mehrwegsystem soll perfektioniert werden

Vorsicht am Platz ist, wenn Mehrwegsysteme durchs Band weg als vorteilhaft angepriesen werden. Das Mehrwegsystem in der deutschen Getränkebranche leidet offenbar an manchen Unzulänglichkeiten. Wolfgang Orgeldinger, Chief Operating Officer von IFCO Systems, sieht die aktuell praktizierte Mehrweg-Rückführung für Flaschen vor grossen Herausforderungen: «Allein für Bier sieht sich der Detailhandel in Deutschland mit 338 Getränkeartikeln konfrontiert.» Die Vielzahl bremst die Effizienz des Mehrwegsystems total aus.

*Mit dem IFCO-Dual-Tray-System sollen Getränke attraktiv präsentiert und die Handlingkosten im Vergleich zu anderen Gebindeformen deutlich gesenkt werden.*

*Avec le système Dual-Tray d'IFCO, les boissons devraient être présentées de façon attrayante et les coûts de manutention réduits en comparaison des autres formes d'emballage.*



zvg/IFCO Systems, Deutschland

So sind beim regionalen Edeka-Verbund in Hessen durch die Ineffizienz und Fehlerhaftigkeit der Leergutrückführung fast tausend zusätzliche LKW-Fahrten pro Jahr nötig. Auf den Detailhandel von ganz Deutschland hochgerechnet wären das 98000 LKW-Fahrten. Darum stellte IFCO im September 2008 an der ECR-Tagung in Zürich ihr Dual-Tray-System als Lösung vor. Mit dem System soll es möglich sein, Getränkeflaschen einzeln oder im Multipack an die Verkaufsstellen zu distribuieren, dort zu präsentieren und wieder zurückzuführen. Alle Komponenten wie Flaschengrößen (PET wie Glas), Deckel-Tray und die Paletten aus Kunststoff sind miteinander kompatibel. Die Leergutproblematik ist allerdings in der Schweiz weit weniger dramatisch

als im nördlichen Nachbarland. Das Flaschenpfand ist dort gesetzlich verankert. Somit ist jede Verkaufsstelle verpflichtet, Flaschen – fremde wie eigene – zurückzunehmen.

### Lange Transporte als Achillesferse

Vor allem bei der Entsorgung verlieren Mehrwegkonzepte ihren Reiz: Eine bereits 2004 publizierte Studie des Heidelberger Instituts für Energie- und Umweltforschung (IFEU) konnte aufzeigen, dass die PET-Flasche in der Ökobilanz kaum mehr schlechter abschneidet als das Glas-Mehrwegsystem – dank der Gewichtsreduktion bei PET-Mineralwassern und -Drinks und weil das Recycling Fortschritte machte. Der ökologische Vorteil von Glas-Mehrwegsystemen verblasst, wenn Gebinde über lange Distanzen transportiert werden müssen. Im Unterschied zu früheren Untersuchungen teilt die Heidelberger Studie

der Distributionslogistik deutlich mehr Umweltbelastungspunkte zu als der Herstellung der Verpackung, nämlich im Verhältnis 6 zu 4 (anstatt früher 2 zu 8). Zudem verursacht das Monitoring des Pfandflaschenumschlags über das ganze Land den Marktteilnehmern hohe Kosten. In der Schweiz beschränken sich Mehrweg-Retouren auf das Gastgewerbe. Der Handel wird hierzulande durch den mündigen Konsumenten entlastet, erklärt ein Getränkefachmann. Gebrauchte Flaschen – PET wie Glas – werden aus eigenem Antrieb den Recyclingsystemen zugeführt. In Deutschland hingegen goutieren die Konsumenten die Umtriebe mit Mehrwegflaschen nicht. Trotz hohem PET-Pfand sind die Einwegflaschen dort eindeutig auf dem Vormarsch.

## Logistique

### Des hauts et des bas

Dans le commerce de détail suisse, la circulation des emballages bénéficie d'une longue tradition. La logistique centralisée de Coop et Migros permet de réutiliser, par exemple, des cageots en plastique, pour acheminer les produits frais – produits de boulangerie, viande, fruits et légumes ou produits laitiers – depuis leur lieu de production. Ce système est si développé que, selon Coop, le distributeur peut renoncer presque totalement aux emballages jetables. La Suisse a d'ailleurs joué un rôle de pionnier dans la normalisation des emballages en circulation.

Un commissionnage soigné a aussi son prix et Coop ne renonce pas à des efforts supplémentaires pour faciliter la mise en rayon. Migros gère ses cageots de manière centralisée depuis 2005 et chaque utilisateur dispose d'un compte en ligne. La gestion centralisée a permis d'augmenter la rotation des emballages. Migros a près de 8 millions de conteneurs, ceux-ci permettent l'économie de 60000 t d'emballages jetables par année.

Le système de circulation du secteur des boissons en Allemagne souffre de différents maux. Rien que pour la bière, le commerce de détail est confronté à 338 articles différents. La multitude est un frein à l'efficacité du système, elle impose par exemple un nombre de trajets supplémentaires de camions qui peut être estimé à 98000 par année en Allemagne. C'est ce qui a motivé la présentation du système Dual-Tray par IFCO.

Il faut aussi considérer le poids des emballages en circulation, en particulier lorsque les distances de transport sont longues. Ainsi, les bouteilles PET destinées au recyclage sont presque aussi performantes que les bouteilles en verre. En Suisse, il n'y a d'ailleurs pratiquement plus de bouteilles en circulation dans le commerce de détail, le système est réservé à la restauration. En Allemagne par contre, une taxe sur les bouteilles jetables protège encore les utilisations multiples. *fma*